

Nekrolog

Rennenkampff.

Waldemar Edler von Rennenkampff †.

Nun ruht er in der heimatlichen Erde — vor einer Woche schon hat sich das Grab über ihm geschlossen, aber lange noch wird die Wunde, die sein Hinscheiden den Herzen seiner Freunde geschlagen, noch klaffen und bluten.

Still und bescheiden ging er durchs Leben, von vielen kaum beachtet — was wußte man von ihm? — ein in Rußland geborener und aufgewachsener Balte, gewesener Offizier, dann hier in der Heimat Patentanwalt, — daß er ein Mensch im besten Sinne dieses Wortes, daß er ganzer Mann war, in dessen Brust ein treues Herz geschlagen, das haben viele nicht gewußt — und doch waren es einige hundert Menschen, die ihm das letzte Geleit bis zum Grabe in Ziegelskoppel gegeben haben. —

Seine Bildung begann er in der Annenschule in St. Petersburg, besuchte dann, entsprechend den Dienstorten seines Vaters das Gymnasium in verschiedenen Städten Rußlands; nach dem Abiturium trat er in die Nikolai-Militäringenieurschule ein, die er glänzend absolvierte. Als junger Offizier machte er den Japanischen Krieg mit; besuchte in Petersburg die Elektrotechnischen Kurse für Offiziere und wurde dann zum Garde-Sappeur-Bataillon versetzt, wo er zuletzt eine Kompanie führte. Kaum 30 Jahre alt mußte er aber

schon den geliebten bunten Rock an den Nagel hängen, um seinem Vater in der Verwaltung der Pulverfabriken (A.-G. Schlüsselburg) zu helfen, und wenige Jahre darauf wurde er, nach dem Tode des Vaters, zum leitenden Direktor dieser Fabrik berufen. Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde er zwar einberufen, wurde aber zur Leitung der mobilisierbaren Pulverfabriken abkommandiert und verblieb dort bis zum Zusammenbruch nach der Revolution.

In seine baltische Heimat zurückgekehrt, mußte er in Dorpat durch schwere Arbeit als Elektromonteur seine Familie über Wasser halten. Dann kam er nach Reval und wurde Vertreter ausländischer Pulverfabriken und Patentanwalt — so hatte er schließlich sein Auskommen; — was er aber dazu an Arbeit leisten mußte, das wußten wohl nur seine Familie und seine nächsten Freunde — und doch fand er Zeit für Vereine, die ihn durch ihre Bestrebungen und Ziele interessierten, und beteiligte sich an der „Gesellschaft für physische Forschung“, zu deren Präses er dann gewählt wurde. Was er dort geleistet, kann ich als Unbeteiligter nicht beurteilen; ich weiß nur, daß die Gesellschaft unter seiner Leitung in den drei Jahren ihres Bestehens zu einer der regsten in Reval geworden war: es verging kaum eine Woche ohne Vortragsabend, bei dem W. v. Rennenkampff selbst die Diskussionen leitete — und es beburste eines kolossalen Wissens und scharfen Fassungsvermögens, der Anspannung der ganzen Geisteskraft, um diese oft sehr schwierigen Diskussionen zu leiten.

Am Donnerstag, den 18. Juni fand in der „Gesellschaft für physische Forschung“ eine Gedächtnisfeier statt, und der Referent, Oberst a. D. Luit, sagte es gerade herab, daß den dahingeschiedenen Präses niemand zu ersetzen vermag. —

In grenzenloser Hingabe hat er für die Seinen und für die Ziele, die er dessen wert hielt, gearbeitet, nie über Müdigkeit klagend — so hat er seine Kräfte dahingegeben und ist der übermäßigen Arbeit erlegen. —

Wer mit ihm in nähere Verührung gekommen war, mußte ihn schätzen — seine hohen Begriffe von Ehre und Ethik, die er vollkommen auf christlich-religiöser Basis gründete, ließen keine andere Einstellung, ihm gegenüber zu; seine Hilfsbereitschaft, sein freundliches, heiteres, ich möchte fast sagen, strahlendes Wesen, zwang zur Liebe. *Rev. Zeitung N 140. 26. Juni 1931.*

Waldemar Edler von Rennenkampff †.

Nun ruht er in der heimatlichen Erde - vor einer Woche schon hat sich das Grab über ihm geschlossen, aber lange noch wird die Wunde, die sein Hinscheiden den Herzen seiner Freunde geschlagen, noch klaffen und bluten.

Still und bescheiden ging er durch Leben, von vielen kaum beachtet - was wußte man von ihm? - ein in Rußland geborener und aufgewachsener Balte, gewesener Offizier, dann hier in der Heimat Patentanwalt. - daß er ein Mensch im besten Sinne dieses Wortes, daß er ganzer Mann war, in dessen Brust ein treues Herz geschlagen, das haben viele nicht gewußt - und doch waren es einige hundert Menschen, die ihm das letzte Geleit bis zum Grabe in Ziegelskoppel gegeben haben.-

Seine Bildung begann er in der Annenschule in St. Petersburg, besuchte dann, entsprechend den Dienstorten seines Vaters das Gymnasium in verschiedenen Städten Rußlands; nach dem Abiturium trat er in die Nikolai-Militäringenieurschule ein, die er glänzend absolvierte. Als junger Offizier machte er den Japanischen Krieg mit; besuchte in Petersburg die Elektrotechnischen Kurse für Offiziere und wurde dann zum Garde-Sappeur-Bataillon versetzt, wo er zuletzt eine Kompanie führte. Kaum 80 Jahre alt mußte er aber schon den geliebten bunten Rock an den Nagel hängen, um seinem Vater in der Verwaltung der Pulverfabriken (A.-G. Schlüsselbug) zu helfen, und wenige Jahre darauf wurde er, nach dem Tode des Vaters, zum leitenden Direktor dieser Fabrik berufen. Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde er zwar einberufen, wurde aber zur Leitung der mobilisierten Pulverfabriken abkommandiert und verblieb dort bis zum Zusammenbruch nach der Revolution.

In seine baltische Heimat zurückgekehrt, mußte er in Dorpat durch schwere Arbeit als Elektromonteur seine Familie über Wasser halten. Dann kam er nach Reval und wurde Vertreter ausländischer Pulverfabriken und Patentanwalt - so hatte er schließlich sein Auskommen; - was er aber dazu an Arbeit leisten mußte, das wußten wohl nur seine Familie und seine nächsten Freunde - und doch fand er Zeit für Vereine, die ihn durch ihre Bestrebungen und Ziele interessierten, und beteiligte sich an der „Gesellschaft für psychische Forschung“, zu deren Präses er dann gewählt wurde. Was er dort geleistet, kann ich als Unbeteiligter nicht beurteilen; ich weiß nur, daß die Gesellschaft unter seiner Leitung in den drei Jahren ihres Bestehens zu einer der regsten in Reval geworden war: es verging kaum eine Woche ohne Vortagsabend, bei dem W. v. Rennenkampff selbst die Diskussionen leitete - und es bedurfte eines kolossalen Wissens und scharfen Fassungsvermögens, der Anspannung der ganzen Geisteskraft, um diese, oft sehr schwierigen Diskussionen zu leiten.

Am Donnerstag, den 18. Juni fand in der „Gesellschaft für psychische Forschung“ eine Gedächtnisfeier statt, und der Referent, Oberst a. D. Luik, sagte es gerade heraus, daß den dahingeschiedenen Präses niemand zu ersetzen vermag. -

In grenzenloser Hingabe hat er für die Seinen und für die Ziele, die er dessen Wert hielt, gearbeitet, nie über Müdigkeit klagend - so hat er seine Kräfte dahingegeben und ist der übermäßigen Arbeit erlegen.-

Wer mit ihm in nähere Berührung gekommen war, mußte ihm schätzen - seine hohen Begriffe von Ehre und Ethik, die er vollkommen auf christlich-religiöser Basis gründete, ließen keine anderer Einstellung ihm gegenüber zu; seine Hilfsbereitschaft sein freundliches, heiteres, ich möchte fast sagen, strahlendes Wesen zwang zur Liebe.